

**Datum:** 9. Dezember

**Text:** Jesaja 35,3-10

**Predigtreihe:** I (neu)

**Sonntag:** 2. Advent

**Ort:** Rade

**Prediger:** P. Reinecke

Liebe Gemeinde,

stell dir vor du bist bei einer feierlichen Ausstellungseröffnung eines besonders geschätzten Künstlers mit dem Titel: die Wahrheit über unsere Welt.

Du betrittst hoffnungsvoll die Räumlichkeiten und bist einigermaßen überrascht als du das erste Zimmer betrittst und lauter Bilder siehst, die ausschließlich in Grautönen gemalt sind. Die Bilder in den nächsten Räumen sind in anderen Tönen gemalt. In anderen grau. Alles hat der Künstler in Grautönen gemalt und die Bilder hat er in allen Räumen sehr liebevoll und sorgfältig völlig trostlos inszeniert. Seine Erklärung: Die Welt ist grau, trist und hoffnungslos. Sie ist Bestimmt durch Kriege, Katastrophen, Krankheiten, fake\_news, Armut, Klimawandel, Digitalisierung, Überalterung, Hass und Verachtung. Darum hat er sich auf die Farbe grau spezialisiert. Der Name ist Programm: Grau kommt von Grauen und das kann es einem ja nur, wenn man in die Welt blickt.

Du warst hoffnungsvoll vor dieser Vernissage. Nun gehst du völlig deprimiert hinaus. Alle Hoffnung ist dir genommen. Es regnet. Du willst schnell nach Hause und du wunderst dich nicht darüber, dass du auf deinem Weg nach Hause Bettlern begegnest. Menschen an denen die triste Welt und alles Leid sichtbar wird. Dir begegnet deine Nachbarin, die schon seit Monaten nicht aus ihrer Depression herauskommt. Dein Freund ruft dich an und erzählt dir davon, dass er seinen Job verloren hat und er sich fragt wie er über die Runden kommen soll.

Zuhause angekommen hörst du in den Nachrichten von der kriegerischen Auseinandersetzung irgendwo in der Welt. Wo eigentlich? Ist ja fast egal, gefühlt herrscht überall in der Welt grad Krieg. Du bist allein zu Hause, es wird dunkel und du lässt die Rollläden runter, machst die Dosensuppe auf und setzt dich einsam vor den Fernseher und willst dir einen Film an machen um dich abzulenken von all dem Tristen um dich herum. Doch der Film ist auch nicht heiter. Ein Mittvierziger verliert bei einem tragischen Unfall seine Frau. Er war Schuld. Der Druck auf der Arbeit steigt, er spürt die Überlastung, fängt sich für einen Kommentar im Internet zur Flüchtlingsthematik lauter Hassreaktionen der rechten Szene ein. Er ist einsam. So wie du viel zu oft.

Ihr Lieben,  
spürt ihr, wie ansteckend das alles ist? Wie sich so ein ungemütliches Gefühl breit macht. Diese Hoffnungslosigkeit, die Einsamkeit, der Hass. All das zieht emotional in den Bann und zieht uns beinahe mit runter. Es ist kaum möglich sich dem zu entziehen. Gerade jetzt in der trüben Zeit im Jahr, in der es früh Dunkel wird, es ganze Tage lang nicht hell wird.

Das Volk Israel war auch völlig trostlos. Sie hatten keine Heimat mehr. Ein autonomes Israel gab es nicht mehr. Das Land ist besetzt. Die Bevölkerung deportiert. Das Volk Gottes lebt in der Zerstreuung, fern von ihrem Zion. Fern von dem Ort, an dem sich Gott gegenwärtig gezeigt hat, an dem er sich offenbart hat. Jerusalem und der prächtige Tempel sind zerstört. Das Volk ist mutlos geworden. Hoffnungslos. Alles um sie herum ist grau. Sie erinnern sich an die wunderbaren Zeiten unter den großen Königen. Die sind nun wohl endgültig vorbei und gemessen an dem, was nun ist, tut selbst diese Erinnerung einfach nur weh.

Und genau in diese Situation hinein spricht Gott durch den Propheten Jesaja sein Wort:

*Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!  
Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht!  
Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt,  
kommt und wird euch helfen.« Dann werden die Augen der  
Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.  
Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die  
Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in  
der Wüste hervorberechen und Ströme im dürrn Lande. Und wo  
es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es  
dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Wo zuvor die  
Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.  
Und es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen  
wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm  
gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren. Es wird  
da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind  
dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.  
Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion  
kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte  
sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und  
Seufzen wird entfliehen.*

Wow. Das nenne ich mal einen Ausblick. Stärkt eure müden Hände, und macht die wankenden Knie fest. Seht, da ist euer Gott! Er kommt und wird euch helfen. Seht doch, ihr Blinden, er macht euch die Augen auf. Steht auf ihr Lahmen, er macht euch Beine. Hört doch ihr Tauben, er macht euch die Ohren auf. Und ihr Stummen fangt endlich an Loblieder zu singen. Bilder des Aufbruchs sind das. Rafft euch auf, macht euch auf den Weg ruft Gott uns da zu.

Denn wir sind oft die Blinden und wir sind die Lahmen und die Tauben und wir sind die Stummen. Und Gott setzt uns, die wir darin und in so mancher Erstarrung gefangen sind etwas entgegen. Es ist der, der nun kommt. Er selbst ist in Bewegung. Und er will und wird bleiben. Er wird neues Schaffen. Gott lässt sogar in der Wüste dieser Welt, in den Wüsten unseres Lebens lebendiges Wasser fließen. Er macht das Dunkel hell. Er kommt, er kommt und hört dich, er kommt und sieht dich, er kommt dir nahe und begegnet dir. Hier im Gottesdienst, aber auch im Alltag durch viele Menschen die dir begegnen, die dich begleiten, denen du hilfst. Er kommt und zieht bei dir ein und vertreibt das Graue aus deinem Herzen.

(Singen Laudate 716:)

*Die Herrlichkeit des Herrn bleibt ewiglich, der Herr freue sich seiner Werke! Ich will singen dem Herrn mein Leben lang, ich will loben meinem Gott, so lang ich bin.*

Merkt ihr das? Welche Freude aufkommt beim gemeinsamen Singen dieser wenigen Worte. Wie ansteckend das Singen ist und wie diese Freude ausstrahlt. Wie ihr strahlende Gesichter bekommt und wie ein Lächeln Eure Lippen umspielt. Das ist nur ein Vorgeschmack auf das, was kommen wird. Ihr lieben es ist Advent und auch wenn wir auf das Kommen Gottes warten, so ist Gott euch bereits nahe und er wird es bleiben.

Er ist bereits aufgebrochen und hat neue Wege beschritten in neue weite Räume. Das Kind in der Krippe ist nämlich alles andere als ein starres Bild weihnachtlicher Brauchtums-Idylle. Sondern der Mensch gewordene Gott ist das Symbol des Aufbruchs. Und zuvor und danach sind schon so viele aufgebrochen in neue Gefilde: Abraham, Jakob, Mose, Josua, Elia, Jeremia, Maria und Josef, Paulus, Petrus – die Liste ist lang

und wird immer länger. Immer wieder erzählt die Bibel davon, wie Gott Menschen aus ihrer Erstarrung, ihrer Verslossenheit und Einsamkeit herausreißt und Bewegung in ihre Lebensgeschichten bringt.

Und durch Jesaja malt uns Gott ein Bild der Endzeit vor Augen, aber es sind so ganz andere Bilder als die des Künstlers, den ich zu Beginn der Predigt beschrieben habe. Der Weg führt aus dem Dunkel heraus in die Herrlichkeit Gottes, die auch dieses Jahr an Weihnachten wieder neu sichtbar wird. Und dieser Weg, der ist ein Weg nach Hause. Aber nicht in ein einsames, trostloses zuhause unter dem du vielleicht manchmal leidest. Nein, es ist der Weg zu Gott nach Hause, da gehörst du hin. Dir gehört seine Liebe, seine Nähe, seine Freude, seine Hoffnung. Dafür sei Gott ewig Dank. Amen.